

pfarreien  
geltendorf  
kaltenberg  
hausen



# ANGELUS

SOMMER 2011





# ANGELUS

## LIEBE GEMEINDEMITGLIEDER, LIEBE LESERINNEN UNSERES PFARRBRIEFES!

Der Dichter Paul Gerhardt hat über den Sommer folgendes kleine Gedicht geschrieben.

**Geh aus mein Herz und suche Freud  
In dieser lieben Sommerszeit  
An deines Gottes Gaben;  
Schau an der schönen Gärtzler  
Und siehe, wie sie mir und dir  
Sich ausgeschmücket haben.**

**D**er Sommer ist tatsächlich eine liebe, eine schöne Zeit, in der wir uns an so Vielem freuen dürfen, was in den Gärten wächst und blüht und die uns wohl auch immer wieder dazu einlädt das Leben mehr draußen als drinnen zu verbringen.

Auch ich freue mich, wenn ich durch Geltendorf, Kaltenberg oder durch Hausen radle, wie schön die Natur an meinem neuen Heimatort ist.

Für mich ist es ein schönes Bild für all das, was seit meinem Dienstbeginn im Herbst schon wachsen durfte und aufgeblüht ist. Ich durfte mit Ihnen mittlerweile viele schöne Gottesdienste feiern und freue mich, dass das Einleben in unserer Pfarreiengemeinschaft so gut gelungen ist.



*Pfarrer Wagner unterwegs in seiner Pfarreiengemeinschaft*

Vieles könnte ich benennen, das schon jetzt nach der relativ kurzen Zeit, die ich hier Pfarrer bin, aufgeblüht ist. Besonders erwähnen möchte ich, dass die Zusammenarbeit zwischen Geltendorf und Kaltenberg mit Hausen gut funktioniert. So freut es mich, dass wir bestimmte liturgische Feiern gemeinsam begehen konnten, wie beispielsweise den Aschermittwoch und den Gründonnerstag.

Außerdem durften wir 28 Kommunionkinder bei uns in die Gottesdienstgemeinschaft aufnehmen und im Juli konnten 100 Jugendli-



che das Sakrament der Firmung empfangen. Auch hier haben Geltendorfer, Kaltenberger und Hausener auf eine ganz unkomplizierte Art zusammen gearbeitet.

„Geh aus mein Herz und suche Freud...“

So beginnt Paul Gerhardt sein Sommerlied. Der Sommer ist die Zeit, wo wir aufbrechen und uns aufmachen, oft auch die gewohnte Umgebung einmal zu verlassen.

Ich wünsche Ihnen, die Sie fortfahren, eine schöne und erholsame Urlaubszeit und allen, die daheim bleiben einen schönen Sommer.

Ihr,  
Thomas Wagner

## **PFINGSTERKLÄRUNG GEHT WEITER** **„AUFRETEN, STATT AUSTRETEN“**

*„Lebendige Gemeinden und Gemeinschaften im Bistum Augsburg zeigen uns: Die Kirche ist jung und schön, begeisternd, wetterfest und hoffnungsstark, plural und doch eins im Geist. Dabei vergessen wir auch nicht, dass wir eine Kirche von Heiligen und Sündern, von Licht und dunklen Abgründen sind...“ (Auszug aus der Pfingsterklärung)*

In ihrer „Pfingsterklärung“ haben sich rund 180 Priester und Laien aus dem Bistum zu Wort gemeldet und gefordert, dass die Basis stärker in Entscheidungen eingebunden wird. „Wir erwarten, dass die Gremien der Laien stärkere Entscheidungskompetenzen erhalten“, heißt es in der Erklärung, die auch sonst eine deutliche Sprache spricht, so schreibt der Münchner Merkur in seinem Bericht aus dem Mai 2010.

Mehr als 4.000 Unterzeichner hatten sich dieser Erklärung auf dem Höhepunkt der sogenannten Causa Mixa angeschlossen und so ihren Unmut in pro-aktives Tun und in eine große Solidarisierung münden lassen können.

Während Bischof Zdarsa bei seinen ersten öffentlichen Auftritten stets freundlich und zuvorkommend auftrat, schlägt er in seinem Hirtenbrief ganz andere Töne an. „Dabei möchte ich nicht unter-



# ANGELUS

schlagen", schreibt er da, „dass die Rede nach Art des Guten Hirten auch das richtungsweisende, notfalls gebietende Wort kennt." Dann stellt er klar: „Die Teilnahme an einer Wort-Gottes-Feier kann dort nicht als Erfüllung der Sonntagspflicht angesehen werden, wo unter zumutbarem Einsatz die Teilnahme an der sonntäglichen Eucharistiefeier möglich ist." Diese Passage birgt Sprengkraft, wie Pfarrer Hans Fischer aus Diedorf bei Augsburg sagt: „Viele engagierte Gläubige empfanden diesen Hirtenbrief als Schlag ins Gesicht." Fischer meint damit jene Ehrenamtlichen, die sich ausbilden ließen, um Wort-Gottes-Feiern abhalten zu können. (Quelle: Süddeutsche Zeitung, April 2011)

Unter dem Eindruck dieses Hirtenwortes und dem Agieren des Bischofs zum Thema „Raumplanung 2025“, im Besonderen die Kommunikation diesbezüglich und dem befürchteten Rückbau allzu zarter demokratischer Strukturen im Bistum, stand auch das Treffen **„Heute Kirche sein – Pastorales Gesprächsforum Augsburg“**.

Das pastorale Gesprächsforum Augsburg ist aus der Pfingsterklärung entstanden und ein weiterer Schritt der Einübung in einen offenen und freimütigen Dialog in unserer Kirche von Augsburg, in dem die Dialogpartner sich gegenseitig in ihrer Würde und in ihrer Verantwortung ernst nehmen.

120 Teilnehmer/innen stellten sich beim letzten Treffen Fragen, wie:

***Kirche sein heute – wie kann das gelingen?***

***Wie können wir Kirche leben?***

***Welche Aufbrüche erleben wir?***

***Was lähmt und behindert uns?***

Das „Pastorale Gesprächsforum Augsburg“ ist offen für alle, die an diesem Dialog interessiert sind. Der Sprecherkreis setzt sich zusammen aus Priestern und Laien des Bistums Augsburg.

**[www.pfingsterklaerung.de](http://www.pfingsterklaerung.de)**

Die Pfingstwallfahrt vom 4. Juni 2011 verstand sich als eine weitere beeindruckende Möglichkeit, in dieser Hinsicht den Sorgen der Gläubigen Raum zum Ausdruck zu geben, Gespräche zu ermöglichen, Gestaltungsspielräume zu erkennen und zu nutzen.

# ANGELUS



Aber auch auf Pfarrgemeindeebene gibt es verschiedene Aktivitäten wie z.B. in Nesselwang/Rückholz Ostallgäu. Seit April wird hier jeden Montag unter dem Motto „Auftreten, statt Austreten“ zum Gebet für die Kirche von Augsburg eingeladen.

Auch unsere Pfarreiengemeinschaft ist in dieser Hinsicht initiativ und startet im Herbst mit einer monatlichen Gebetsstunde.

*Franz Thoma*

## AUS DEM SENIOREN-CLUB

### Frau Walter beendet ihre aktive Mitarbeit

**F**rau Kornelia Walter hat aus gesundheitlichen Gründen zum 1. Januar 2011 die aktive Mitarbeit im Senioren-Club beendet. Zuverlässig und umsichtig hatte sie sich an der Gestaltung der jeweiligen Seniorennachmittage beteiligt. Beim Seniorenfasching am 15. Februar 2011 wurde sie für ihre 19-jährige Tätigkeit geehrt. Herr Pfarrer Wagner hat sich mit einem Blumenstrauß und einem Gutschein vom Klosterladen St. Ottilien bedankt.

Ab Mai 2011 hat sich Frau Annermarie Rothmayer bereit erklärt, im Senioren-Club mitzuarbeiten.

Wir wünschen Frau Walter für die Zukunft alles Gute und hoffen, dass sie uns auch weiterhin treu bleibt. Frau Rothmayer wünschen wir viel Freude bei der neuen Aufgabe.

*Lina Bürkmayr und  
Marianne Donhauser*



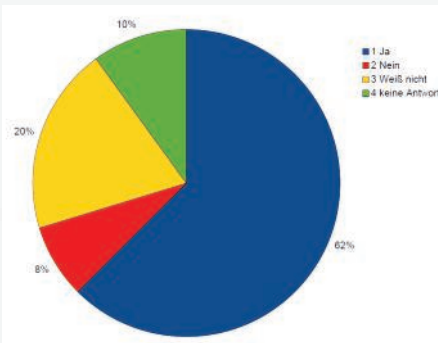
*Pfarrer Wagner dankt Frau Walter*



## PFARREIENGEMEINSCHAFT – VERÄNDERUNG IST ANSICHTSSACHE –

Das Titelbild vom ANGELUS mit den Kirchen unserer Pfarreiengemeinschaft weist darauf hin, die Beiträge im ANGELUS von den verschiedenen Organen, zum Beispiel den Pfarrgemeinderäten, verdeutlichen es: Durch den Rückgang der Anzahl von Pfarrern in unserem Bistum stehen Veränderungen an.

**DIE ETWAS ÄLTEREN GEMEINDEMITGLIEDER KÖNNEN SICH WOHL NOCH AN DIE ZEIT ERINNERN, WO ES SELBSTVERSTÄNDLICH WAR, DASS JEDE GEMEINDE „IHREN“ PFARRER HATTE.**



Um ein Meinungsbild unserer jungen Gemeindemitglieder zum Thema „Pfarreiengemeinschaft“ zu erhalten, führte der ANGELUS eine Umfrage unter den etwas mehr als 100 Firmlingen durch.

**Frage: Hast Du bereits von der Pfarreiengemeinschaft gehört?**

Mit 62% ein Großteil der jungen Christen beantwortete die Frage

mit Ja, knapp 20% konnten sie nicht zuordnen, knapp acht Prozent antworteten mit Nein. Die Firmlinge gehen in die 6. bis 9. Schulklasse.

Bei der offenen Frage nach den Wünschen und Erwartungen an die Pfarreiengemeinschaft ergab sich folgendes Meinungsbild:

- **Dass alle zusammenhalten**
- **Ich hab keine Erwartungen**
- **Weiß nicht, hm...**
- **Dass sie für uns da sind**
- **Gemeinschaftsgefühl**
- **Gottesdienste verschönern**
- **Hilfsbereit sein, nett und freundlich**
- **Bessere Gemeinschaft**
- **Dass mehr für die Jugendlichen gemacht wird**



- **Dass sie zusammen Gottesdienst feiern**
- **Dass sie zusammen hilft**

Die Redaktion bedankt sich für die rege Beteiligung bei den Firmingen und sieht diesen Beitrag als Denkanstoß an die „Aktive Gemeinde“.

*Andreas Hohl*

## **PAPSTBESUCH IN DEUTSCHLAND VOM 22.-25. SEPTEMBER 2011**

**V**om 22.-25. September 2011 wird Papst Benedikt XVI. Deutschland besuchen. Er wird zunächst Berlin, dann Erfurt und zum Abschluss Freiburg besuchen. Kommen Sie mit um ihn auf seiner Reise ein Stück zu begleiten!



### **Wir fahren nach Berlin!**

**Sonderzug aller bayerischen Diözesen zur Begrüßung von Papst Benedikt XVI. in Deutschland**

### **Begrüßung in Berlin**

Berlin ist die erste Station auf der Reise des Papstes. Zur Begrüßung wollen alle bayerischen Bischöfe zusammen mit Pilgern aus ihren Diözesen per Sonderzug nach Berlin anreisen. Feiern Sie gemeinsam mit den bayerischen Bischöfen und tausenden anderen Pilgern mit dem Papst einen Gottesdienst vor der prachtvollen Kulisse von Schloss Charlottenburg.

### **Ökumene in Erfurt**

**Busreise zum Besuch von Papst Benedikt XVI. in Erfurt**

Zur zweiten Station der Papstreise in Erfurt können Sie bequem mit dem Bus fahren. Der Besuch in Erfurt steht im Land der Reformation ganz im Zeichen der Ökumene, dort wo Martin Luther noch katholisch und Augustinermönch war.

### **Verabschiedung in Freiburg**

**Busreise zum Besuch von Papst Benedikt XVI. in Freiburg**

Auch bei der letzten Reisestation des Hl. Vaters in Deutschland können Sie dabei sein. Neben der Eucharistiefeier mit dem Papst erwarten Sie zudem noch elsässisches Flair in Colmar und die Münsterstädte von Breisach und Freiburg im Breisgau.

Weitere Informationen unter: [www.pilgerreisen.de](http://www.pilgerreisen.de)



# ANGELUS

## ERSTKOMMUNION IN UNSERER PFARREIENGEMEINSCHAFT

**25** Buben und Mädchen aus Geltendorf und drei Kinder aus Hausen durften am 15. Mai 2011 in unserer Pfarrkirche die erste heilige Kommunion feiern.



Unter dem Leitwort „Jesus, der gute Hirte“ haben sich die Kinder zusammen mit Frau Landzettel, Frau Heller und Pfr. Thomas Wagner auf diesen wichtigen Tag über sieben Monate lang vorbereitet.

*Pfarrer  
Thomas Wagner*

Alle Lebensformen auf der Erde haben gelernt, dass sie im Einklang mit der Natur leben müssen, wenn sie überleben wollen. Es gibt nur eine Ausnahme: Der Mensch.

*Dennis Meadows, amerikanischer Systemanalytiker*





## FIRMUNG IN UNSERER PFARREIENGEMEINSCHAFT

In diesem Sommer hat Altbischof Dr. Viktor Josef Dammertz OSB 100 Jugendlichen aus unserer Pfarreiengemeinschaft das Sakrament der Firmung gespendet.

Die Firmlinge haben sich erstmals in einem Ferienkurs in den Osterferien auf die Firmung vorbereitet. Auf vielfachen Wunsch der Jugendlichen und der Eltern wurde die Firmvorbereitung in die Ferien gelegt, um die Wochenenden frei zu haben.



*Die Firmlinge vor dem Augsburger Dom*

Das zwölfköpfige Firmteam hat sich in der Fastenzeit auf drei inhaltliche Themen geeinigt und für den letzten Firmvorbereitungstag wurde eine Exkursion in den Augsburger Dom und die Augsburger Synagoge vorbereitet. Diese vier Tage waren ein voller Erfolg.



# ANGELUS

Die Firmlinge konnten kreativ sein, sie haben getöpft, sie waren spirituell, haben sich mit dem Glaubensbekenntnis auseinander gesetzt und sie haben miteinander Liturgie gefeiert. Gerahmt wurde die Vorbereitung durch Projekte und Exkursionen, wie beispielsweise ins Kloster nach St. Ottilien. Diese Art der Firmvorbereitung hat die Jugendlichen als Gemeinschaft gestärkt und durch die Konzentration auf vier Tage war es zeitlich weniger belastend.

Für die Firmung im Jahr 2013 werden wir es wohl wieder so planen.

*Pfarrer*

*Thomas Wagner*

## **EIN JAHR ALS KINDERGÄRTNERIN IN SÜDAFRIKA**

**Wo Kinder Weltmeister im Klettern  
und Purzelbaumschlagen sind**

**E**ntscheidungen fallen mir immer schwer. Aber ich hatte eine getroffen: **Für ein Jahr weg aus Deutschland!**

Nach meinem Abschluss an der Fachoberschule und meinem fast einjährigen Praktikum am Staatstheater in München, bewarb ich mich für ein Freiwilliges Soziales Jahr bei verschiedenen Organisationen. Meine Motivation war groß, jetzt war ich bereit und wollte raus aus Deutschland, ein neues Land kennen lernen.

Mit Glück und Ehrgeiz wurde ich bei dem deutsch-südafrikanischen Jugendwerk e.V. genommen. Sie arbeiten ausschließlich mit südafrikanischen Projekten zusammen und so kam ich nach Südafrika.

Am 15. August 2010 ließ ich Familie und Freunde in Deutschland zurück und begab mich mit ca. 40 anderen deutschen Freiwilligen in eine andere Welt.

Südafrika ist, und das kann ich jetzt schon sagen, für mich ein anderer Lebensabschnitt. Es ist, als wäre man für ein Jahr in einem anderen Leben. Andere Kulturen, neue Freunde - der ganze Alltag ist anders.



*Afrika ein Land mit traumhafter Natur*

Ich wohne mit Patric, einem anderen Freiwilligen, in einem kleinen Haus in der Nähe unserer Arbeitsstelle, dem Kindergarten Thuto Motheo. Vor Kurzem sind wir umgezogen. In unserem alten Häuschen wurden wir eines Tages nicht mehr mit Strom versorgt und kurze Zeit später wurde dann auch noch die Wasserleitung gekappt. Viele Dinge passieren hier unerwartet, aber man lernt, flexibel und spontan zu reagieren.

Strom und Wasseranschluss sind Luxus. Nicht in der Stadt, aber auf dem Land, wo ich lebe.

Wir leben in der North West Province, in dem traditionell die Tswanas leben. Ihre Sprache nennt sich Setswana und ist eine der Amtssprachen der südafrikanischen Republik.

Auch viele Weiße, meist Farmer leben hier. Besonders in den ländlichen Gebieten steckt die Apartheid noch in den Köpfen einiger Menschen. Durch meine Reisen durch Südafrika habe ich das



# ANGELUS

Land auch aus den Augen eines Touristen erlebt. Ich habe ein Land mit traumhafter Natur, viel Kultur und freundlichen Menschen gesehen, aber vieles lernt man erst dann richtig kennen, wenn man hier mit den Menschen lebt und arbeitet.

Obwohl die weißen Afrikaner eine Minderheit sind, sind sie die wirtschaftliche und politische Dominanz in diesem Land. Es wird noch lange dauern, bis Hautfarbe keine Rolle mehr spielt.



*Ich liebe die Arbeit mit den Kindern*

Der Kindergarten, in dem ich arbeite, befindet sich auf einer Farm, die im Besitz von weißen Südafrikanern ist. Sie wohnen in einem großen Haus mit schönen, alten Holzmöbeln, besitzen große Autos und haben schwarze Hausangestellte. Die restlichen Bewohner der Farm sind Schwarze, die Tswanas, ihr Arbeitsplatz sind die umliegenden Felder. Sie wohnen in winzigen, einfachen Hütten mit Strom, aber ohne Wasseranschluss. Über einen einzigen Wasserhahn werden sie alle mit Wasser zum Kochen, Trinken und Wäsche waschen versorgt. Von Autos können sie nur träumen, denn ihr Gehalt ist um vieles geringer, als das der Weißen.

Auch wir Freiwillige wohnen besser als die Tswanas. Aber dort, wo wir wohnen, sind wir die einzigen Weißen, die mit den Schwarzen befreundet sind und sie nicht nur als bloße Arbeitskraft ansehen.

Im Kindergarten arbeite ich mit Ouma, einer „Big-Mama“ wie aus dem Bilderbuch, zusammen. Sie trägt weite, bunte Stoffkleider und ist eine sehr, sehr herzliche und liebevolle Person. Ich schätze mich überaus glücklich sie als Arbeitskollegin zu haben. Manchmal



lädt sie Patric und mich in ihr einfaches, aber gemütliches Haus ein. Dann wird gebraait (gegrillt) und es gibt Pap dazu - einen Brei, der aus Maismehl hergestellt wird und hier Grundnahrungsmittel ist, da er günstig ist und lange sättigt.

Meine Arbeit als Kindergärtnerin macht unglaublich Spaß. Die Kinder lieben es, mit den vielen Spielsachen zu spielen, die sie zu Hause nie haben werden, zu malen oder einfach auf meinem Schoß zu sitzen und an meinen langen Haaren zu spielen.

Mit Patric, der nicht nur mein Mitbewohner, sondern auch mein Arbeitskollege ist, habe ich schon einiges im Kindergarten verändert. Wir haben zwei große Räume zur Verfügung, die ich neu mit bunter Wandfarbe gestrichen habe. Wir haben die Räume als Ess-/Küchenraum und als Spielraum eingerichtet. Auch einen Gemüsegarten haben wir angelegt.



*„Big Mama“ mit der Kindergruppe  
– eine liebevolle Kollegin*

Unsere Aufgabe im Kindergarten besteht grundsätzlich darin, uns darum zu kümmern, dass Lebensmittel stets zur Verfügung stehen (Ouma macht täglich Frühstück und Mittagessen für die Kinder), den Gemüsegarten zu pflegen, natürlich mit den Kindern zu spielen, sie in kleinen Schritten auf die Schule vorzubereiten und mit ihnen ihre Feinmotorik zu trainieren. Da sie zu Hause kaum Spielsachen, geschweige denn Schere, Papier und Stift haben, mangelt es ihnen noch sehr an Fingerfertigkeit. Im Klettern, Laufen und Purzelbäumeschlagen sind sie dagegen Weltmeister.



# ANGELUS

Durch das Auslandsjahr habe ich vieles gelernt und werde es bestimmt immer noch tun.

Man trifft auf eine andere Kultur, andere Lebensweisen und lernt diese zu schätzen und zu respektieren. Man geht offener auf Fremde, Fremdes zu.



*Ein Stück gemeinsamer Lebensweg*

Da man hier viel auf sich alleine gestellt ist und viele Sachen nicht so einfach sind wie in Deutschland (Stromausfall für mehrere Stunden, Ratten im Haus, Einkaufen wird zum Tagesausflug), gewinnt man sowohl an Selbstständigkeit als auch an Geduld.

...und manchmal muss ich schmunzeln, wenn ich mit Mama telefoniere und sie mir von „Geltendorfer Problemen“ erzählt! ... solche Probleme gibt es hier nicht.

Südafrika ist ein wunderschönes Land mit vielen Landschaften, Meer, Wüste, Berge, aber auch vielen verschiedenen Volksgruppen

und Sprachen. Den Namen „Rainbow Nation“ trägt es zu recht. Ich liebe mein anderes, einjähriges Leben hier und kann nur sagen, dass ich vor einem Jahr genau die richtige Entscheidung getroffen habe.

*Franziska Ludwig*

Lösungen Kinderseite:  
Frage 1: David; Frage 2: Johannes, der Täufer; Frage 3: Zacharias; Frage 4: Petrus; Frage 5: Judas; Frage 6: Herodes; Frage 7: David; Frage 8: Josef; Frage 9: Josef; Frage 10: Mose



## Pfarrgemeinderat Geltendorf

Pfarreiengemeinschaften,  
Entwurf für eine pastorale Raumplanung 2025

**M**it diesen Schlagzeilen wurden wir in den letzten Wochen immer wieder konfrontiert. Es stehen Veränderungen an in unserem Bistum, die auch an unserer Pfarreiengemeinschaft nicht spurlos vorübergehen werden. Was wird auf uns zukommen? Wann wird es erste Veränderungen in unserer Pfarrgemeinde geben? Wie werden sie aussehen? So oder so ähnlich waren die Fragen, die uns in den letzten Monaten immer wieder gestellt wurden. Leider gibt es auf diese Fragen noch keine konkreten Antworten. Der Bistumssprecher Markus Kremser spricht von einem fließenden Prozess, der 2025 enden wird. Was können wir uns darunter vorstellen? Der Hirtenbrief unseres Bischofs Dr. Konrad Zdarsa zur österlichen Bußzeit verunsicherte die Mitglieder unserer Pfarrgemeinde erneut. Der Hintergrund dieses großen Einschnitts für unsere Pfarrgemeinden ist die zurückgehende Zahl der Priester. Für das Jahr 2025 wird davon ausgegangen, dass nur noch ca. 200 Priester für die Leitung von Pfarreiengemeinschaften in unserer Diözese zur Verfügung stehen. Deshalb muss jetzt schon gehandelt, geplant werden. Der Entwurf der künftigen Zuordnung unserer Pfarreiengemeinschaft, der vor einigen Wochen auch im Landsberger Tagblatt vorgestellt wurde, ist ein Vorschlag der Bistumsleitung. Auf Initiative unseres Dekans Fritz Kahnert fanden Gespräche mit den Pfarrgemeinderäten und Kirchenverwaltungen der Pfarrgemeinden statt. Der Entwurf wurde dabei gesichtet, die Änderungsvorschläge schriftlich festgehalten und dem bischöflichen Ordinariat mitgeteilt. Ein abschließendes Ergebnis der Bistumsleitung liegt noch nicht vor.

Das Thema Pfarreiengemeinschaft ist für unsere Pfarrgemeinde nichts grundsätzlich Neues. Seit Mai 2009 leben wir in einer Pfarreiengemeinschaft. Natürlich wird es auch bei uns anfangs Umstellungsschwierigkeiten geben, wenn eine oder mehrere Pfarrgemeinden dazukommen. Aber wir werden uns auf die neuen Herausforderungen vorbereiten und gemeinsam daran arbeiten, dass wir auch in Zukunft eine lebendige Pfarrgemeinde bleiben.



# ANGELUS

Natürlich gab es in unserer Pfarrgemeinde auch wieder viele schöne Ereignisse, die man bei allen Schwierigkeiten nicht vergessen darf.



*Prosit - alles Gute und viel Glück  
Herr Estner*

Am 14. Mai durfte Herr Bruno Estner seinen 80. Geburtstag feiern. Eine Woche später wurde Herr Estner mit einem Geburtstagsempfang im Pfarrheim von den Chören der Pfarrgemeinde geehrt. Auf diesem Wege möchte ich Herrn Estner nochmal alles Gute wünschen und die herzlichsten Glückwünsche von der Pfarrgemeinde ausrichten.

Am 28. Mai starteten um 5 Uhr morgens die Pilger aus unserer Pfarreiengemeinschaft zur Wallfahrt nach Andechs. Die

Andechswallfahrt hat in Geltendorf, Kaltenberg und Hausen eine sehr lange Tradition. Schon unsere Großeltern sind zum Heiligen Berg gepilgert, um der Gottesmutter Maria ihre Sorgen und Nöte vorzutragen. In diesem Jahr ging der erste Teil des Weges bis Schondorf. Den Ammersee überquerten wir mit einem Dampfer. In Herrsching trafen wir dann auf die Pilger, die den ersten Teil der Strecke mit dem Omnibus zurücklegten. Gemeinsam setzten wir unseren Pilgerweg, das Kiental hinauf, Richtung Andechs fort. Um 11.00 Uhr konnten 75 Pilger aus Hausen, Kaltenberg und Geltendorf in einem vollbesetzten Gotteshaus die Pilgermesse feiern.

Nächstes Jahr machen wir uns wieder auf den Weg.  
**Kommen Sie doch einfach mit!**

Am 16. Juli konnten 100 Jugendliche aus unserer Pfarreiengemeinschaft das Sakrament der hl. Firmung empfangen. Altbischof Viktor Josef Dammertz kam nach Geltendorf, um die Firmung zu spenden. Der Firmung ging eine intensive Vorbereitungswoche während der Osterferien voraus. Pfarrer Thomas Wagner und sein Firmtteam, das von Müttern und Vätern der Firmlinge gebildet wur-





de, meisterten die Herausforderung Firmung exzellent.

Ein herzliches Vergelt`s Gott an Sie alle.

Im Namen des Pfarrgemeinderates wünsche ich Ihnen schöne, erholsame Ferien.

*Heidi Huber*

## Katholische Kindertagesstätte

„Zu den Hl. Engeln“

Schulstr. 6 • 82269 Geltendorf

Tel.: 08193/9905 781 • Fax.: 08193 9905 806

E-Mail: [kita@pfarrei-geltendorf.de](mailto:kita@pfarrei-geltendorf.de)



## ICH – DU – GOTT

**ICH** – Am Aschermittwoch durften die Kinder der katholischen Kindertagesstätte (Kindergartenkinder und auch die älteren Krippenkinder) einen Gottesdienst mit der Bezeichnung des Aschenkreuzes erleben. An diesem Tag des Übergangs von der Faschings- zur Fastenzeit vermittelte Herr Pfarrer Wagner, dass in unserem Leben alles seine Zeit hat, Ausgelassenheit und Einkehr, in eine andere Rolle schlüpfen und zu sich kommen. Sehr anschaulich wurde dies für die Kinder durch das Ein- und Wegpacken von Faschingsutensilien und das Verbrennen von Girlanden sowie das Auspacken von Symbolen unseres Christseins.

Fasziniert und gebannt erfuhren die Kinder die Bezeichnung ihrer Stirn mit dem Aschenkreuz, als Zeichen des **Zu-sich-Kommens**, der Vergänglichkeit und der eigenen Verbundenheit mit Gott.

**DU** – Wie die Senioren in unserer Gemeinde sind auch wir, die Kinder der Tagesstätte, ein Glied unserer Pfarrgemeinde. An einem Nachmittag der Begegnung brachten die Kinder sich sowie Lieder zum Frühling, Spiele und Gedichte zu den älteren Menschen unserer Pfarrgemeinde. Mit viel freudiger Erwartung wurde einstudiert und gebastelt und mit ebensoviel freudiger Erwartung wurden die Jüngsten von den Älteren empfangen.



# ANGELUS

Einige Kinder entdeckten ihre Omas, Uromas oder Opas und Bekannte aus der Nachbarschaft.

Dieses **Zueinander-Finden** führte bei allen Anwesenden zu leuchtenden Augen.

Zum Abschluss des Nachmittags sangen die Kinder mit sehr großer Unterstützung der Senioren das Lied „Gottes Liebe ist so wunderbar“.

Die Kinder der Tagesstätte fragten: „Wann besuchen wir die alten Leute mal wieder?“

**GOTT** – In kindgerechter Art und Formulierung gingen die Kinder im Kindergarten und in der Krippe in der Woche vor Palmsonntag den Weg Jesu vom Einzug in Jerusalem, der Abendmahlsfeier, den Kreuzweg (in unserer Pfarrkirche) mit bis zu seiner Auferstehung.

Mit viel Eifer, Spannung, Vorfreude und viel Gesang bereiteten sich die Kinder aus der Kindertagesstätte direkt auf die Feier des Palmsonntags vor.

Gemeinsam mit der ganzen Pfarrgemeinde versammelten wir uns zur Palmsegnung im Innenhof des Pfarrzentrums. Freudig stimmten die etwa 40 Kinder – ihre selbst gebundenen Palmstecken in den Händen – den Ruf „Jesus zieht in Jerusalem ein, Jesus soll unser König sein“ an.

So zogen die Kommunionkinder, die Kindergarten- und Krippenkinder mit ihren Eltern und der ganze Pfarrgemeinde in die Kirche ein, wie Jesus damals nach Jerusalem eingezogen war.

Dort feierten Klein und Groß, Jung und Alt gemeinsam einen wunderschönen Gottesdienst. Die Kinder konnten mit Gesang und Gabengang die Eucharistiefeier aktiv mitgestalten und daran teilhaben und so in der Feier **Gott finden**.

Voll Freude und Begeisterung sangen alle Kinder zum Ende des Gottesdienstes das Segenslied „Gott dein guter Segen“.

*Hildegard Schmelcher*  
(Kindertagesstättenleitung)



## GEWISSENSFRAGE

### DARF ICH AUCH BEI ROT ÜBER DIE STRASSE GEHEN?

**W**enn ich auf dem Weg zur Arbeit bin, stehe ich immer wieder als Fußgänger an einer roten Ampel. Wenn keine Kinder in der Nähe sind, gehe ich auch mal bei Rot rüber - obwohl ich jedes Mal ein schlechtes Gewissen habe. Ist das nicht o.k. wenn es niemand sieht?



Antwort von Klaus Hampe\*): Wie - das sieht niemand? Natürlich sieht das jemand: Sie selbst sehen es. Und Sie sind nicht "niemand". Sie sind ein ganz wichtiger Mensch. Sie sind der Mensch, der entscheidet, welche Regel für Sie wann gilt.

Jesus hat das auch gemacht. Der hat am Feiertag Kranke geheilt, obwohl das in seiner Zeit verboten war. Denn Heilen galt als "Arbeit". Und Arbeit am Feiertag war verboten. Jesus hat gesagt: "Diese Regel gilt jetzt für mich an diesem Feiertag nicht. Die Regel: Hilf den Kranken! ist für mich jetzt wichtiger!" Genauso müssen auch Sie entscheiden, welche Regel für Sie wann richtig ist. Wir sind freie Menschen. Wir entscheiden, was wir tun und was nicht. Zu dieser Freiheit gehört auch, dass wir uns immer wieder überlegen, welche Regel für uns jetzt gilt.

Aber kommen wir zurück zur Ampel. Es ist mitten in der Nacht. Kein Auto, keine Menschenseele weit und breit. Die Ampel ist rot. Und Sie stehen am Straßenrand und fragen sich: "Was hat diese rote Ampel, diese Regel "Bleib stehen!" jetzt für mich für einen Sinn? Es ist kalt und ich will nach Hause!" - Also entscheiden Sie sich. Sie sind doch ein sehr vernünftiger und verantwortungsvoller Mensch. Sie achten sogar darauf, ob Ihr Verhalten für Kinder in der Nähe ein schlechtes Beispiel sein könnte. Wenn Sie erkannt haben, dass eine Regel für Sie in dieser Situation falsch ist oder sinnlos, dann übertreten Sie die Regel - mit gutem Gewissen.

Ich denke, das ist eine wichtige Übung. So etwas sollten wir immer



# ANGELUS

wieder mal tun. Denn wir müssen ständig zwischen Regeln abwägen. Wenn Sie in einem Mietshaus wohnen und in der Hausordnung steht: "Von eins bis drei ist Mittagsruhe", dann halten Sie sich an die Regel. Aber wenn Ihr kleines Kind sich um halb zwei an der Tür den Kopf stößt und schreit und weint, dann sollte Ihnen diese Hausordnung egal sein.

Denn wichtiger als jede Hausordnung ist die Regel: "Mein Kind leidet und darum muss es weinen dürfen!" Ein Mensch, der sich aus Prinzip an alle Regeln hält, der macht nichts falsch. Aber ein Mensch, der sich die Freiheit nimmt zu prüfen, ob eine Regel gut und sinnvoll ist, der kann Verantwortung übernehmen. Ein Mensch, der Regeln prüft, kann ein Vorbild werden und wagen, Regeln zu brechen, wenn sie Menschen schaden. Und diese "Freiheit eines Christenmenschen" können wir sogar an der Ampel einüben.

*\*) Klaus Hampe ist der Gewissensexperte der Evangelischen Radikalkirche im NDR.*

[www.gewissensfragen.de](http://www.gewissensfragen.de)

## LANDWIRTSCHAFT UND SCHÖPFUNG

### Aus dem Alltag einer Landwirtschaftsstudentin

7.15 Uhr, der Wecker klingelt. Normalerweise hätte ich keine so rechte Lust aufzustehen, denn die erste Vorlesung heute ist „Landtechnik“, nicht gerade eines meiner Lieblingsfächer. Aber momentan behandeln wir ein äußerst interessantes und auch hochaktuelles Thema: Regenerative Energien im Bereich der Kraftstoffe. Schon seit einer Weile diskutieren wir über die gesamte Bandbreite der Diesel- bzw. Benzinersatzmöglichkeiten: Rapsöl, Biodiesel (=Rapsmethylester), Bioethanol, BtL (Biomass to Liquid) oder Biogas, um nur einmal die bekanntesten zu nennen.

Heute behandeln wir u. a. die Vor- und Nachteile für Wirtschaft, Landwirt(schaft) und Umwelt. Aus vielen Graphiken können wir erkennen, dass wir mit regenerativen Energien unsere Umwelt nachhaltig schonen und somit unsere Schöpfung bewahren. Doch dann

Lösungen Kinderseite Kettenbuchstaben:  
1:Jesus ist dein bester Freund; 2:Petrus wird Menschenfischer



kommen wir zu dem Punkt, aus welchen Stoffen oben genannte „Biokraftstoffe“ eigentlich gewonnen werden, und hier beginnt der Konflikt. Raps, Getreide, Zuckerrüben bzw. -rohr oder andere Energiepflanzen wie Mais, alles Pflanzen, aus denen man normalerweise Nahrungs- bzw. Futtermittel produziert und die nun zur Kraftstoffgewinnung „verheizt“ werden bzw. deren großflächig benötigter Anbau den Anbau anderer Pflanzen (für Nahrungsmittel) verdrängen könnte.

Ich versuche, das Ganze rein aus Sicht der Schöpfung für mich zu beurteilen und muss zugeben, dass das gar nicht so einfach ist. Einerseits kann man mit regenerativen Energien die Umwelt schonen, andererseits kann man doch nicht guten Gewissens „Nahrungsmittel-Rohstoffe“ verbrauchen, wenn man weiß, dass es sehr viele hungernde Menschen gibt - oder? Eine nicht unbeachtliche Verantwortung, die da auch auf der Landwirtschaft lastet...



*Die Schöpfung ist uns anvertraut, wir müssen verantwortungsbewusst mit ihr umgehen*

Auch unsere nächste Vorlesung – Tierhaltung – beginnt mit einem heiklen, hochaktuellen Thema. Ausgelöst wird die Diskussion durch einen Artikel aus der Süddeutschen Zeitung über Fleisch geklonter Rinder. Es wird noch reger diskutiert als in der Vorlesung zuvor und für mich ist es interessant zu hören, wie meine Mitstudenten darüber denken.

Unser Dozent weist uns gezielt darauf hin, dass es sich hier, im Falle des Klonens, nicht um eine Änderung des genetischen Erbgutes der Tiere handele, sondern „lediglich“ um die Erschaffung eines „Zwillings“ mit ein und demselben Erbgut. Ihn bewegen jedoch ähnliche Fragen zu diesem Thema wie mich: Ist das Klonen



von Tieren ethisch überhaupt vertretbar? Ist es richtig und auch nötig, derart in die Schöpfung einzugreifen? Warum kann man die natürliche Reproduktion nicht einfach so belassen, wie sie ist?

Natürlich gibt es auch hier wieder etliche Für und Wider aus den verschiedensten Blickwinkeln, und erneut wird mir bewusst, wie sehr man in der Landwirtschaft doch mit religiösen Fragen konfrontiert wird.

Der Rest der Vorlesung verläuft ruhig und alles strömt freudig in die Mittagspause. Später am Nachmittag steht jedoch noch Pflanzenkrankheiten und -schutz auf dem Programm.

Heute geht es unter anderem um den Maiszünsler und wieder stoßen wir auf ein kontroverses Thema. Der Maiszünsler könnte nämlich mit gentechnisch verändertem Mais bekämpft werden. Ich stehe auch hier vor einem ähnlichen Konflikt wie am Morgen, als ich versuche, das Thema „Gentechnik“ rein aus Sicht der Schöpfung zu betrachten. Über die Gentechnik könnte man schließlich zweifelsfrei vielen, auch hungernden oder armen Menschen auf der Welt helfen. Aber haben wir Menschen wirklich das „Recht“, in die Schöpfung einzugreifen, indem wir gezielt das Erbgut von Pflanzen (oder auch Lebewesen) verändern? Ganz abgesehen davon, dass die langfristigen Folgen der Gentechnik noch nicht wirklich zu 100% geklärt sind...

Mir bleibt nicht viel Zeit, weiter darüber nachzudenken, da unser Dozent schon zum nächsten Schädling mit einer Fülle von Informationen übergeht. Aber ich kehre heute doch nachdenklicher als sonst in meine Wohnung zurück.

Tage wie heute sind keine Seltenheit während unseres Studiums. Zwar wird nicht jeden Tag explizit über die Verantwortung gegenüber Mensch, Tier und Natur diskutiert, aber dennoch wird uns immer wieder - und sei es nur indirekt - diese Verantwortung bewusst gemacht. Eines wird jedoch dabei auch immer wieder deutlich: Um unsere Erde und somit Gottes Schöpfung zu erhalten und zu bewahren, müssen wir alle unseren Beitrag leisten, sei es nun im (land)wirtschaftlichen, politischen, gesellschaftlichen oder privaten Bereich.

*Katharina Loibl*



## DIE MÄDELSGRUPPE – EIN REICHLICH KOMMUNIKATIVES UNTERFANGEN –

Neustart in der Jugendarbeit 2011

**O**b Theater, Wanderung nach Sankt Ottilien, Jugendgottesdienst oder ein Treffen im Begegnungszentrum für behinderte und nicht behinderte Menschen – es gab keine Anmeldungen. Wider Erwarten kamen die einzigen halbwüchsigen Teilnehmer zur Aufräumaktion des Kirchengeländes. Und was nun?

Eine Mädchengruppe aufmachen? Angeblich gibt es dafür Nachfragen!? Na gut, einen Versuch ist es wohl wert. Daraufhin organisierte ich ein erstes kurzes Treffen um herauszufinden, ob sich Mädchen, die gerade mit der Pubertät begonnen haben, wirklich dazu aufraffen können, sich einmal im Monat mit mir zu treffen. Ich begab mich also zum Treffpunkt.

Drei Mädels kamen. Na gut. Jeder fängt einmal klein an. Vielleicht möchten sie ja dennoch was auf die Beine stellen!?

Die drei jungen Damen waren begeistert - „Das ist doch super, dann nerven wenigstens keine Kleinen!“. Auch eine Sichtweise. Ich war nach zehn Minuten hin und weg von meiner zukünftigen Gruppe. Sie sprühten vor Ideen, Engagement, Erwartungen, und somit setzten wir uns unser erstes Ziel: Den Gruppenraum des Pfarrheims benutzerfreundlich herzurichten. Und von wegen einmal im Monat, für meine Schützlinge war ganz klar, dass wir uns ab sofort jede Woche sehen würden. Wir verabredeten uns für nächsten Samstag.

Unser erstes „richtiges Treffen“ begann mit einer Spritztour im VW –Porsche der Extraklasse und bereits einer Person mehr an Bord Richtung Großstadt Landsberg. Weil OBI einfach die eingängigere Werbung hat und den Parkplatz, welcher frauenfreundlicher ist, entschieden wir uns einstimmig dafür, unsere erste gemeinsame Shoppingtour dort starten zu lassen. Bewaffnet mit einem LKW-ähnlichen Einkaufswagen und vier halbstarken Bodyguards zog ich bereits beim Betreten des Baumarkts alle Blicke auf mich. Ist hier irgendwo ein roter Teppich? „Mädels, ich glaube wir sind zu laut!“ Wir cruisten durch die mit Waren beladenen Gassen, ohne auch nur eine einzige Einkaufswagenfahrerin zu verlieren. Bereits nach



# ANGELUS



*Die Einkaufsjagd kann los gehen!*

lächerlichen 15 Minuten hatten wir uns auf Farben geeinigt und nun brach unsere Kreativität erst gänzlich hervor. Karos („Aber bitte schöner, als die letzten Karos, die du gemacht hast!“), Schriftzüge („Aber nicht, dass das danach aussieht als könnten wir das nicht!“), - wir hatten mehr Ideen als Wände! Nachdem wir die Farbe hatten und ich ihnen sämtliche Dinge aus den Händen reißen musste, die wir alle dringend „brauchten“, verließen wir den ersten Laden. Anschließend mussten noch die Versuchstretroller im Sportgeschäft auf Tauglichkeit und

Coolness getestet werden und selbst die MediaMarkt-Wii-Konsole blieb vor meinem schreienden Haufen Mädels, die auf einmal nicht mehr halb so erwachsen waren wie noch zu Beginn der Autofahrt, nicht verschont. (Nach Benutzung durch die Geltendorfer Kirchjugend hörte sie nicht mehr auf zu piepen!). Nur mit frischen Brezeln und dem Versprechen, die IKEA-Tour länger dauern zu lassen, bekam ich sie Richtung Heimat. So ist das also, wenn Landeier die Großstadt erobern – laut!

Jeden Samstag, wenn ich nicht vergesse, den Schlüssel zu besorgen, und hin und wieder während der Woche („damit hier mal was vorwärts geht!“) treffen wir uns nun. Der Raum ist leer geräumt, die Vorkriegssachen aussortiert, die Spinnen noch nicht alle verbannt, dafür alle Wandlöcher - so gut es ging – ausgefüllt, eine halbe Wand gestreift. Liebe Eltern, hasst mich nicht, weil eure Kinder so viele „Unbrauchbarkeiten“ bei unserer Entrümpelungsaktion mit nach Hause gebracht haben, ich war machtlos!

Dank der vielen Schokolade und der Leberkäsesemmeln zur Nervenahrung, der Musikanlage – die bei Stiftung Warentest in der Funktion Lautstärke mit 1.0 abschneiden würde -, der guten Laune und dem Eifer aller Beteiligten macht es riesigen Spaß, mit den





Mädels gemeinsam zu arbeiten. Sogar eineinhalb Stunden lange Putzaktionen werden ohne viel Gemurre, sondern mit dem üblichen weiblichen Gerede und Gekreische gemeistert. Hier einen kurzen Dank an die Person, die dem Jugendraum den Glasreiniger stiftete, damit löst sich alles. Vielleicht sollten wir demnächst eine Tonne Nagellackentferner vorbestellen? Oder Nitro-Verdünnung? Auch wenn ich natürlich hoffe, dass sie aus ihrem Fehler gelernt haben und das nächste Mal weder sich, noch den Boden, noch sämtliche andere Sachen, die sich ihnen in den Weg stellen, mit so einem Elan verwüsten. Würde die Wand mit solchem Engagement bemalt werden wie die eigenen Hosen, wären wir wohl in zwei Stunden fertig ... wozu natürlich noch vier Stunden Putzen, zwei Stunden Naschen, eine Stunde Ratscherei ohne Arbeit, zwei Stunden Sachen zusammensuchen und eine Stunde Streit über die nächste Musikauswahl kommen würden.

Ein Traum wird der Raum. Vorausgesetzt wir machen weiter so. Das Highlight soll eine Decke mit einer Collage aus Urlaubskatalogbildern werden, die einlädt zum Träumen und zur Meditation. Wir sind seit Wochen eifrig am Schneiden und Suchen. Und wenn unser erstes Projekt erst um ist, starten wir richtig durch, dann werden wir wohl die coolste kirchliche Gruppe, die herumläuft und vor allem die mit dem besten Zusammenhalt. Aber dazu müssten wir erst noch lernen einander ausreden zu lassen, sonst bekommen wir nichts voneinander mit.

Mädels, hat euch noch kein Papa erklärt, dass Frauen irgendwann verstummen, da sie nur eine begrenzte Anzahl an Worten zur Verfügung haben?

Keine Sorge, es muss wohl eine Lüge sein!

*Doris Auer  
(Dodo)*





## VERZEIHEN IST DIE GRÖSSTE HEILUNG

**Z**u verzeihen ist das beste Rezept, um glücklich zu sein. Nicht zu verzeihen ist das beste Rezept, um zu leiden.

Ist es möglich, dass alles Leid – ungeachtet seiner Ursache – ein Element der Unversöhnlichkeit in sich trägt? Das Klammern an Rachegeleüste, das Verweigern von Liebe und Mitgefühl muss sich mit Sicherheit auf unsere Gesundheit und unser Immunsystem auswirken.

Verzeihen heißt nicht, der Tat zuzustimmen. Es heißt nicht, verbrecherische Verhalten gutzuheißen.

Verzeihen bedeutet, nicht länger in den Ängsten der Vergangenheit zu leben.

Verzeihen bedeutet, die Wunden nicht länger aufzukratzen, damit sie aufhören können zu bluten.

Verzeihen heißt, ohne die Schatten der Vergangenheit vollkommen in der Gegenwart leben und lieben.

Verzeihen heißt frei sein von Wut und aggressiven Gedanken.

Verzeihen bedeutet, alle Hoffnung auf eine bessere Vergangenheit fahren lassen.

Verzeihen bedeutet, niemand von Ihrer Liebe ausschließen.

Verzeihen heißt, das Loch in Ihrem Herzen heilen, das unversöhnliche Gedanken gerissen haben.

Verzeihen heißt, das Licht Gottes in jedem Menschen sehen – unabhängig von seinem Verhalten.

Vergebung gilt nicht nur dem anderen Menschen, sondern uns selbst, den Fehlern, die wir gemacht haben, und der Schuld und Scham, an die wir uns klammern.

Vergebung in seiner tiefsten Bedeutung heißt, uns selbst verzeihen, dass wir uns von einem liebevollen Gott getrennt haben.

Vergebung heißt, Gott um Verzeihung zu bitten und uns zu verzeihen für unsere falsche Wahrnehmung, dass wir jemals allein oder im Stich gelassen wurden.

In diesem Augenblick zu verzeihen bedeutet, dass wir nicht länger



König oder Königin des Klubs der Zauderer sind.

Vergebung gibt uns die Chance zu spüren, dass wir im Geist alle eins mit allen verbunden sind und alle mit Gott.

Es ist niemals zu früh zu verzeihen. Es ist niemals zu spät zu verzeihen.

Wie lange brauchen Sie, um zu verzeihen? Die Antwort hängt von Ihrem Glauben ab. Wenn Sie glauben, Sie brauchen sechs Monate, brauchen Sie sechs Monate. Wenn Sie glauben Sie brauchen nur eine Sekunde, werden Sie nur solange brauchen.

Ich glaube von ganzem Herzen, dass Frieden auf Erden sein wird, wenn jeder von uns die Verantwortung dafür übernimmt, jedem – auch sich selbst – vollständig zu verzeihen.

*Gerald Jampolsky, eingereicht von Franz Thoma*

## ERFAHRUNGEN DER STILLE

**Z**u einem Mönch, der in einem einsamen Kloster lebte, kamen Leute und fragten ihn: "Was für einen Sinn siehst du in deinem Leben in dieser Stille und Einsamkeit?" Der Mönch war gerade dabei, im Klosterhof mit einem Eimer Wasser aus dem Brunnen zu holen. Er sagte zu den Besuchern: "Schaut in den Brunnen hinein, was seht ihr da?" Sie schauten in die Tiefe: "Wir sehen gar nichts."

Nach einer Weile forderte der Mönch die Besucher noch einmal auf, in den Brunnen zu blicken. Als die Leute sich über den Brunnenrand beugten, fragte er sich: "Was seht ihr jetzt?" Sie antworteten: "Nun sehen wir uns selbst."

Da sagte der Mönch: "Als ich vorhin Wasser geschöpft habe, war das Wasser noch unruhig. Jetzt ist es ruhig geworden. Das ist die Erfahrung der Stille: Man sieht sich selbst. Und wenn man mit sich selbst zur Ruhe gekommen ist, sieht man auch die Welt mit ganz anderen Augen - und Gott."

Die Menschen waren still geworden. Freundlich verneigte sich der Mönch vor ihnen und ging über den Hof ins Kloster zurück.

© *Dr. Urs-Peter Oberlin, eingereicht von Franz Thoma*



# ANGELUS

## PFARRGEMEINDE HAUSEN

Ein goldenes Jubiläum ist ein schöner und besonderer Anlass.

Und was machen wir bei besonderen Anlässen?

Wir feiern sie! So auch das 50-jährige Jubiläum unseres Mesners Josef Rieger.

**W**ie viele wissen, übernahm Herr Rieger, zusammen mit seiner Schwester Berta Weiß, das Mesneramt von seiner Mutter, die es davor schon viele Jahre innehatte. In diesen Jahren, die Herr Rieger seine Tätigkeit ausgeübt hat, hat sich viel getan, seien es die Änderungen im liturgischen Ablauf, im Kirchenraum, auf dem Friedhof usw. Selbst bei mehrmaligem Wechsel des Ortspfarrers blieb er als feste Institution auf seinem Platz. Wenn man so überlegt hat Herr Rieger, in seinem Amt viele von uns mit durchs Leben begleitet. Angefangen von Taufen, über Erstkommunion, Firmvorbereitung, Eheschließungen, Ehejubiläen bis zum Verlust von geliebten Angehörigen: Immer war er da!

So kamen auch viele aus unserer Pfarrgemeinde, um an dem ihm zu Ehren stattfindenden Fest-Gottesdienst teilzunehmen.

Dieser wurde von Pfarrer Wagner und Pater Claudius zelebriert. Am Ende der Messe folgten Ansprachen mit Lob- und Dankesworten an den Jubilar. Pfarrer Wagner meinte, dass das Mesneramt für Herrn Rieger eine echte Berufung sei, denn nur so sei sein Einsatz um „seine Kirche“, deretwegen er wohl auf vieles verzichten musste, zu verstehen. Auch dankte er Frau Rieger für die Unterstützung ihres Mannes.

Pater Claudius erinnerte in seiner Ansprache an Frau Weiß, die ihren Teil des vor 50 Jahren mit übernommen Mesneramtes vor ein paar Jahren aus gesundheitlichen Gründen abgegeben hatte.

Karl Müller, der Vorsitzende des Mesnerverbandes der Diözese Augsburg überbrachte dem Jubilar nicht nur seine Glückwünsche, sondern auch die silberne Mesner-Medaille und eine Ehrenurkunde.

Das letzte Wort hatte Herr Rieger, der sich bei seiner Familie, aber



*Herr Rieger wird mit der silbernen  
Mesner-Medaille geehrt*

auch bei der Pfarrei für die Unterstützung und den Rückhalt, den er in all den Jahren erhalten habe, bedankte.

Zum gemütlichen Teil der Feier begab man sich anschließend in den Pfarrhof, wo bereits alles fürs leibliche Wohl bereit stand.

Hier hatte nun jeder aus der Pfarrgemeinde Gelegenheit, Herrn Rieger persönlich zu gratulieren und mit ihm auf sein Wohl anzustoßen. Es wurde ein vergnüglicher Vormittag in vollem Hause. Den

Ausklang fand dieses Fest bei einem gemeinsamen Mittagessen, an dem Familie Rieger, Pater Claudius, Pfarrer Wagner und Vertreter der Pfarrgemeinde teil nahmen.

Wie heißt es so schön, wenn´s am schönsten ist, soll man gehen. Vielleicht hat sich dies auch Herr Rieger gedacht. Denn leider verlassen Herr Rieger und seine Frau uns als Mesner. Doch in seiner bekannt rührigen Art, hat er selbst eine Nachfolgerin angeworben.

Ab Sommer diesen Jahres übernimmt Frau Evi Reithmaier dieses Amt.

*Pfarrgemeinderat Hausen  
Angelika Dietmaier*

Informieren Sie sich über unsere Pfarrgemeinden

**p|arreien**  
geltendorf  
kaltenberg  
hausen



Erfahren Sie alles über unsere „Aktive Gemeinde“  
Lernen Sie unsere Kindertagesstätte kennen!

Schauen Sie mal rein!

[www.pfarrei-geltendorf.de](http://www.pfarrei-geltendorf.de)



## STUDIENREISE NACH APULIEN Unterwegs mit Pfarrer Schneider

Reisen bildet und verbindet Menschen und Kulturen. Apulien, ganz im Süden Italiens, lockte vom 9. bis 17. Mai 2011 die Reiselustigen aus Dießen und der Pfarreiengemeinschaft Geltendorf, Kaltenberg und Hausen. Unser ehemaliger Pfarrer, Hans Schneider, hat wieder mit viel Einsatz Vorbereitungen und Begleitung übernommen. Das Bayerische Pilgerbüro war ein zuverlässiger Organisator.



*Die Reisegruppe vor der Basilica Santa Croce in Lecce*

Zielflughafen war Bari, wo wir schon von unserer örtlichen Reiseleiterin erwartet wurden. Zur großen Überraschung war nur für neun Mitreisende das Gepäck im Flugzeug, zwanzig Personen bekamen keinen Koffer. Die gute Laune ha-

ben wir uns trotzdem nicht verderben lassen und am dritten Tag abends hatten dann alle wieder ihre Koffer.

Bleibende Erinnerungen an kulturelle und landschaftliche Höhepunkte haben wir mit nach Hause genommen.

**Canosa**, wo aus den Ruinen eines römischen Minerva-Tempels im 5./6. Jh. ein frühchristlicher Zentralbau mit riesiger Kuppel entstand. Weitere Sehenswürdigkeiten: Die Kathedrale San Sabino mit der ältesten Kanzel Apuliens, dem Bischofsthron aus Marmor und der Bronzetür, deren Verzierungen Bohemunds Ruhm verkünden.



**San Leonardo di Siponto**, erstmals erwähnt 1113, Station für die Garganowallfahrer und Kloster der Deutschordensritter.

**Monte Sant' Angelo** am Gargano, das älteste Michael-Heiligtum Europas. In der Höhlenbasilika feierten wir mit Herrn Pfarrer Schneider einen Gottesdienst. Gegenüber gleich die Tomba di Rotari, ein Baptisterium aus dem 12. Jh. und die halbrunde Apsis der Kirche San Pietro. Beeindruckend war auch das große Kastell mit den weitgehend erhaltenen Außenmauern und Rundbastionen.

**San Giovanni Rotondo**, einer der wichtigsten Pilgerorte Italiens, wo der stigmatisierte Pater Pio bis zu seinem Tod 1968 lebte.

**Castel del Monte**, die steinerne Krone Apuliens und rätselhafteste Burg des Stauferkaisers Friedrich II, fordert seit Jahrhunderten den menschlichen Deutungseifer heraus.

**Trani**, das Mittelmeerstädtchen mit der Kathedrale San Nicola Pellegrino direkt am Meer.

**Bari**, die Hauptstadt Apuliens, mit der Basilika San Nicola. Die Nikolausreliquien befinden sich in der Krypta.



*Castel del Monte*

**Matera**, die Schluchtenstadt in der Region Basilikata, mit den Höhlenwohnungen aus der Steinzeit. Seit dem 8. Jh. v. Chr. suchten Menschen diesen von der Natur begünstigten Platz auf, der Schutz vor Feinden und Hitze bot.

**Pulo von Altamura**, ein gewaltiges Loch mit 500 m Durchmesser und einer Tiefe von 75 m, war in der Stein- und Bronzezeit Wohnstätte für Menschen und Weideplatz für die Tiere.

**Altamura** auf der Murgehochebene war bereits im 5. Jh. v. Chr. eine große Stadt und wurde von Kaiser Friedrich II. 1230 neugegründet. Sehenswert ist die Kathedrale Santa Maria Assunta und



die Kirche San Niccolo dei Greci.

**Alberobello** mit den Trulli-Rundbauten, die wie Zipfelmützenhäuser aussehen. Eine Attraktion ist auch die Trulli-Kirche, die dem hl. Antonius geweiht ist und als Bollwerk gegen die Verbreitung des Protestantismus gestiftet wurde.

**Castellana Grotte** mit einer gigantischen Tropfsteinhöhle auf zwei km Länge und 60 m Tiefe und außergewöhnlichen Stalaktiten- und Stalagmitenformationen.



*Die Trulli Rundbauten in Alberobello*

**Polignano a Mare** mit einem bezaubernden Blick auf die schmale Bucht, über der rechts die Altstadt am Felsen steht.

**Egnazia**, der bedeutendste Ausgrabungsort Apuliens. Erste Bewohner waren die Messapier im 16. Jh. v. Chr. Außerhalb dieser Stadt gab es bereits die erste Totenstadt. Alle Funde im Museum stammen aus den Gräbern.

**Kirche Santa Maria del Casale** in einem Vorort von Brindisi, wo der hl. Franziskus gebetet und übernachtet hat.

**Die Abteikirche Santa Maria di Cerrate**, 15 km nördlich von Lecce, wurde im 5. bis 6. Jh. durch Basilianische Mönche gegründet und von den Türken in eine Masseria umgewandelt. Dabei wurden die Fresken zerstört.

**Lecce**, das „Florenz des Südens“, ist einmalig in Italien. Sehenswert war die Säule des hl. Orontius, ein 1905 entdecktes Amphitheater aus dem 1. bis 2. Jh. v. Chr., der Sitz der Stadtverwaltung, genannt Sedile, die Basilika Santa Croce, ein Wahrzeichen des Lecceser Barocks und der Dom Santa Maria dell Assunta aus dem 12. bis 13. Jh. Er wurde im 16. Jh. barockisiert. Seit dem 15. Jh. haben in der Stadt Pappmascheefiguren Tradition.





*Basilica Santa Croce in Lecce*

**Galatina**, die Stadt der Hexen, mit der Franziskanerkirche Santa Caterina. Sie besitzt prachtvolle Fresken, dazu ein Kloster mit Atriumgarten.

**Otranto**, eine Hafenstadt mit 10 000 Einwohnern. Von hier aus wollten die Türken Italien islamisieren. Sie plünderten die Stadt und köpften 800 Christen. Sehenswert war das große Kastell und die Kathedrale

Santa Maria Annunziata, eine romanische Säulenbasilika mit Krypta.

Schatz der Kirche ist das Fußbodenmosaik. Auf dem Altarstein der danebenliegenden Märtyrer-Kapelle wurden die obenerwähnten 800 Christen geköpft. In der Krypta befinden sich Fresken aus dem Leben des hl. Franziskus von Assisi.

**Capo Santa Maria di Leuca**, der südlichste Punkt Apuliens, mit einer großen Aussichtsterrasse und der Wallfahrtskirche Santa Maria di Leuca. Hier, am Ende von Italien, fließen Adriatisches und Ionisches Meer ineinander.

**Gallipoli** mit der Kathedrale Sant' Agatha in Lecceser Barock und den Gebeinen des hl. Fausto.

Am letzten Tag war Rückreise. Mit dem Bus wurden wir von Lecce nach Bari und von dort mit dem Flugzeug nach München gebracht. Hier wurden wir bereits erwartet und fuhren nach Hause nach Geltendorf und Dießen.

Auf unserer Rundreise haben wir ca. 1.800 km mit dem Bus zurückgelegt. In einer landes-



*Mohnblumen zwischen Ölbaumen*



# ANGELUS

typischen Masseria konnten wir uns auch bei einem Mittagessen von der Qualität der lokalen Produkte überzeugen.

Apulien im Mai – die Natur ist wie ein großer Garten mit Olivenbäumen, Weinstöcken, Kirschbaumplantagen und Gemüsefeldern. Dazwischen immer wieder der rote Mohn und die gelbe Ferula.

*Marianne Donhauser*

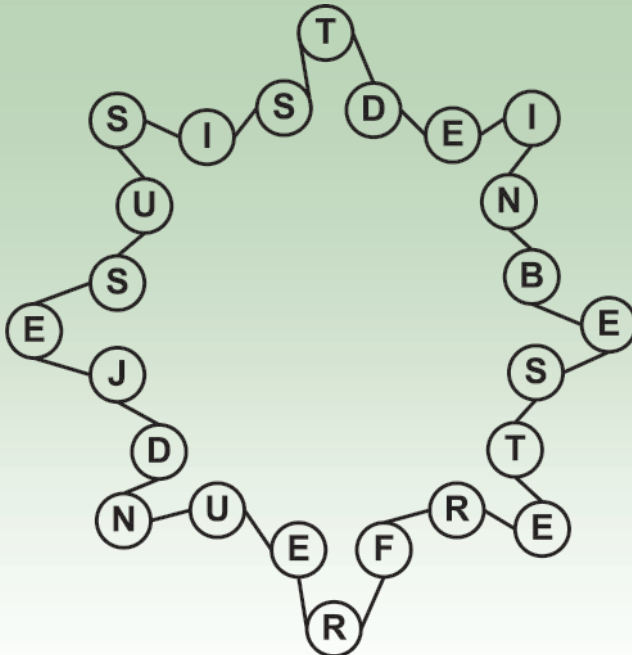


© Dieter Schütz [www.pixelio.de](http://www.pixelio.de)

## DIE KINDERSEITE

**Kettenbuchstaben, wie funktioniert das?**

**E** in Satz versteckt sich in jeder Buchstabenkette - wenn die Kinder herausgefunden haben, wo die Kette beginnt. Und in wel-

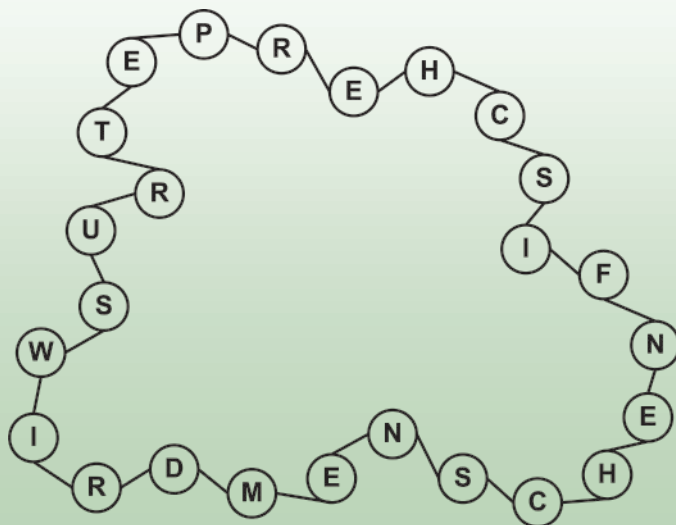


© Karlheinz Maisel [www.kigo-tipps.de](http://www.kigo-tipps.de)

# ANGELUS



che Richtung man lesen muss. Keine ganz einfache Aufgabe: Die Kette ist in sich geschlossen und enthält weder Satz- noch Leerzeichen. Da wird's richtig spannend.



© Karlheinz Maisel [www.kigo-tipps.de](http://www.kigo-tipps.de)

## Quiz:

- Frage 1: Er war ein Hirte, 1.Sam 16,11, und wurde ein König, 1.Sam 16,13
- Frage 2: Er aß Heuschrecken, Mt 3,4; Mk 1,6
- Frage 3: Er war stumm, bis er seinen ersten Sohn hatte, Lk 1,22
- Frage 4: Er schnitt einem Soldat das Ohr ab, Mt 26,51; Mk 14,47; Lk 22,50; Joh 18,10
- Frage 5: Er verkaufte Jesus für 30 Silberstücke, Mt 26,15
- Frage 6: Er wollte Jesus als Baby töten, Mt 2,13; Mt 2,16
- Frage 7: Er schnitt seinem Feind ein Stück vom Kleid ab, 1Sam 24,5
- Frage 8: Er konnte Träume erklären, 1Mo 40,12; 1Mo 40,18; 1Mo 41,25
- Frage 9: Er wurde von Gott gebraucht, um Ägypten vor dem Hungertod zu retten, 1Mo 41,56
- Frage 10: Ihm hat Gott die Gebote mitgegeben, 2Mo 31,18

© Karlheinz Maisel

M. Hanakam

Lösungen auf Seite 14 und Seite 20



## NEUES VOM FRAUENBUND

**S**eit Januar wird der Frauenbund von einer neuen Vorstandschafft geführt.

Die Vorstandschafft besteht aus einem gleichberechtigten Team, und zwar aus drei

**Vorsitzenden** Frau Marlene Nebel – Ansprechpartnerin

Frau Annedore Dietsch

Frau Renate Wörle

**Schatzmeisterin** Frau Dorothea Leitenstorfer

**Schriftführerin** Frau Irmi Böck

**Beisitzerinnen** Frau Renate Drexl

Frau Lotte Schneider

Frau Rosemarie Thoma

Nicht mehr zur Wahl stellten sich Frau Irene Höflmayr und Frau Brigitte Rathgeber. Wir danken den beiden Damen recht herzlich für ihr großes Engagement für den Frauenbund.

Nach langer Zeit konnten wir im März wieder gemeinsam einen Einkehrtag für Frauen von Geltendorf anbieten. Möglich war dies, da sich Herr Pfarrer Wagner bereit erklärte, diesen Tag allein für den Geltendorfer Frauenbund und dessen Gäste zu gestalten. So fuhren 47 Damen ins Priesterseminar St. Hieronymus in Augsburg.

Motto dieses Tages war „Das Gleichnis vom verlorenen und wiedergefundenen Sohn durch den entgegen kommenden Vater“ (Lukas Evangelium).

Die besinnlichen Vorträge in den schönen Räumen, die anregenden Gespräche, der abschließende Gottesdienst in der strahlenden Seminarkirche und auch das köstliche Essen haben alle Teil-



nehmerinnen begeistert.

Im April besuchten wir das im letzten Jahr eröffnete Textilmuseum in Augsburg.



*Quelle Staatliches Textil- und Industriemuseum Augsburg*

Bereits in den 80er Jahren ist die Textilindustrie ins Ausland abgewandert. Von der einstigen Textilstadt zeugt heute nur noch das Textilmuseum, das in einer ehemaligen Fabrikhalle untergebracht ist.

Bei unserer Führung erfuhren wir zuerst, welche Vorarbeiten nötig sind, um Wolle oder Baumwolle zu verarbeiten. Darauf erklärte uns ein pensionierter Textilfachmann die einzelnen Webstühle und zeigte wie die Maschinen funktionieren und wie Muster in die Stoffbahnen gewebt werden. Eine besondere Kostbarkeit des Museums ist das Archiv mit den Musterbüchern, die wir in Schaukästen bewundern konnten. Den Abschluss bildete eine Schau von Kleidern vom Biedermeier bis zur heutigen Zeit.

Wie Sie sehen, bietet der Frauenbund seinen Mitgliedern und auch Gästen ein vielseitiges Programm. Kommen Sie doch einfach einmal bei uns vorbei, wir freuen uns auf Gäste und auch auf eventuelle neue Mitglieder

*Irmgard Böck*

Nähere Information: Frau M. Nebel Tel. 08193 8446

Früher oder später, aber gewiss immer, wird sich die Natur an allem Tun der Menschen rächen, das wider sie selbst ist.

*Heinrich Pestalozzi*



## DEUTSCH-FRANZÖSISCHER NACHMITTAG IM BÜRGERHAUS

Ein Versuch war es wert - und er scheint gelungen zu sein! Zu ungewohnter Zeit und an ungewohntem Ort (April statt Januar, Bürgerhaus statt Pfarrheim) trafen sich am 2. April um 14.30 Uhr die Freunde der Partnerschaft zwischen Geltendorf und Saint-Victor/Loire. Der Saal war gut gefüllt und es waren auch einige neue Gesichter vertreten. Was man bereits 2010, zum 40-jährigen Jubiläum beobachten konnte, setzte sich erfreulicherweise fort: Unsere Jumelage blüht und gedeiht - der Same der Gründergeneration ist voll aufgegangen! Städtepartnerschaften - ein Auslaufmodell? Von wegen!! Nachdem Monika und Heinz Hawran 10 Jahre lang, mit vielen neuen Ideen, dem etwas in die Jahre gekommenen Nachmittag neues Blut eingehaucht hatten - eine bravouröse Leistung! - konnten sie sich dieses Mal ganz entspannt zurücklehnen und den Nachmittag genießen.

Zu Beginn stand eine Gedenkminute für den 2010 völlig überraschend verstorbenen Mitbegründer, Père Antoine Bouchet. Sowohl Bürgermeister Lehmann, als auch Pfarrer Schneider ließen in ihren Ansprachen nochmals das Jubiläum 2010 Revue passieren und dankten allen herzlich für deren Mitwirkung, Gastgeber, als auch Mitgliedern vom Ausschuss des DFFK. Sie betonten, obwohl die Gründergeneration allmählich von der Bühne abtrete, müsse man sich um die Zukunft keine Sorgen machen: Dies bewiesen auch die Kinder und Jugendlichen, die anwesend waren.

Ein besonderer Dank gebührt Chantal Trepte und Valérie Sendelbach, die mit ihrem Vorbereitungsteam tolle Arbeit geleistet hatten. Die Gäste wurden wieder mit Köstlichkeiten bei Kaffee und Kuchen, sowie am Abendbüffet verwöhnt. Wer Lust hatte, konnte im Foyer noch leckere Crêpes genießen. Auch die Kinder hatten im Nebenraum keine Langeweile: Bei Spiel und einem Quiz war für Abwechslung gesorgt: Familienfreundlicher geht es wohl nicht! Auf die Ergebnisse des Fragebogens zur Neugestaltung des Nachmittags und zur Fahrt nach St.Victor darf man gespannt sein.

Viel Beifall erhielt Peter Wörle für die Präsentation seiner DVD zum Besuch der Freunde in Geltendorf vom 5. bis 12. Juli 2010.



Da wurden etliche Erinnerungen wieder lebendig, freilich kam auch Wehmut auf, sah man doch Père Bouchet bei seiner letzten Konzelebration mit seinem Freund Hans Schneider am Altar in der Pfarrkirche.

Ewald Giebisch berichtete über Neuigkeiten aus der Partnergemeinde, u.a. über die schwierige Situation in der Pfarreiengemeinschaft Sainte-Anne-de-Liseron, wozu nun auch Saint-Victor gehört: Gab es zu Zeiten von Père Bouchet noch drei Messen jedes Wochenende, so wird nun lediglich noch eine Messe im Monat(!) um 9 Uhr angeboten: Mehr lässt der Priestermangel in der Diözese St.Etienne nicht zu...

Freilich gibt es auch erfreuliche Nachrichten: Unsere Freunde sind bereits mit Feuereifer dabei, unseren Besuch 2012 vorzubereiten, wir werden die Reise wieder am Dienstag nach Pfingsten antreten.

Wie sagt man doch so schön: Vorfreude ist die schönste Freude!

*Ewald Giebisch*

*Sprecher des Deutsch-Französischen Freundeskreises*



## ZUM SCHLUSS

**wollen wir uns bei allen, die zum Gelingen dieses Pfarrbriefes beigetragen haben, ganz herzlich bedanken!**

Ein besonderer Dank gilt den Austrägern, **Frau Weidner, Fam. Dietmaier und Fam. Wölfel**, die den Pfarrbrief auch bei Wind und Wetter pünktlich in die Briefkästen stecken.



*Das Redaktionsteam*



## INHALTSVERZEICHNIS

Grußwort	2
Pfingsterklärung geht weiter	3
Aus dem Seniorenclub: Verabschiedung von Frau Walter	5
Umfrage zur Pfarreiengemeinschaft	6
Erstkommunion	8
Firmung	9
Ein Jahr als Kindergärtnerin in Südafrika	10
Pfarrgemeinderat Geltendorf: Entwurf einer pastoralen Raumplanung	15
Die katholische Kindertagesstätte	17
Die Gewissensfrage	19
Landwirtschaft und Schöpfung Eine Landwirtschaftstudentin berichtet	20
Die Mädelsgruppe Neustart in der Jugendarbeit	23
Pfarrgemeinderat Hausen: Ein goldenes Jubiläum	28
Studienreise nach Apulien: Unterwegs mit Pfarrer Schneider	30
Die Kinderseite	34
Neues vom Frauenbund	36
Deutsch-Französischer Nachmittag	38



Thomas Meyer / pixelio.de

**Das Angelusteam  
wünscht allen Lesern  
schöne Ferien!**

### **Herausgeber des Pfarrbriefs:**

Kath. Pfarramt  
"Zu den Hl. Engeln"  
Schulstr. 6, 82269 Geltendorf  
Tel. 08193/9500-22  
Fax 08193/9500-23  
Mail:  
[redaktion@pfarrei-geltendorf.de](mailto:redaktion@pfarrei-geltendorf.de)

### **Redaktionsteam:**

Hermann Schuster (Leitung)  
Ernst Haslauer  
Gert Heller (Lektor)  
Andreas Hohl  
Karlhorst Klotz  
Klaus Landzettel (Layout)  
Bernhard Meyer  
Franz Thoma

### **Druck:**

EOS Verlag & Druck  
Erzabtei St. Ottilien  
86941 St. Ottilien